

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Bernischer Redaktion Nr. 13 807, Expedition Nr. 18 808, Verlag Nr. 18 809, Telegr.-Rdt.: Deutsche Dresden.

Preis:
Die gewöhnliche Sonntagsausgabe kostet für Dresden und Umkreis 10 Pf., für auswärtige 15 Pf., für das Ausland 20 Pf.
Liegenlager 20 Pf. Die ungewöhnliche Sonntagsausgabe 150 Pf.
als Blätterheft 3 M. Der Wiedergabebeitrag 10 Pf. Autoren
und andere Werke werden gegen eine angemessene Ent-
schädigung angenommen. Wer die Erzielungen an seinem Tage-
werk mit nicht ganzlicher Zeichnung abdrucken will,
dass die Zeichnung von Rechten ist unzulässig. Unter Dresden
und auswärtigen Kundenstellen sowie öffentlichen Ausstellungs-
stätten im In- und Auslande nehmen Ausgaben zu
Originalpreisen und -rabatten an.

Preis:
Das Dresdner Blätterheft manuell 60 Pf., vierblättrig
100 Pf., frei Hand, hand, ohne weiteren Aufgabebetrieb
150 Pf., vierblättrig 210 Pf., frei Hand. Bis bei
sachverständiger Beilage „Blätterheft Sonnabend“ oder „Dresdner
Blätterheft Sonnabend“ je 15 Pf. manuell mehr.
Wochenausgabe in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Kiel A mit „Nord. Kreis“ manuell 10 Pf., vierblättrig 210 Pf.
B ohne „Nord. Kreis“ 75 Pf., vierblättrig 135 Pf.
In Österreich-Ungarn:
Kiel A mit „Nord. Kreis“ manuell 15 Pf., vierblättrig 31 Pf.
B ohne „Nord. Kreis“ 150 Pf., vierblättrig 225 Pf.
Nach dem Auslande in Europa: vierblättrig 150 Pf., ohne „Nord. Kreis“ 10 Pf.

Schwere Niederlage der Franzosen nördlich von Arras.

Neuer siegreicher Angriff der Armee Mac-Mahon in einer Front von 70 Kilometern.

Worauf es ankommt.

Der völlig unerwartete Rücktritt des Staats-
sekretärs Bryan hatte bei uns die Vorstellung er-
weckt, dass Frankreich bis auf einen
Krieg mit Deutschland hinsteuere, die Note dementsprechend
abgefasst habe, und Bryan zurückgetreten sei, weil er diese gefährliche Politik nicht verant-
worten und mitmachen wollte. Man erwartete daher
jämmerlich allgemein eine Note im „Herrnhuter-Ton“
und sieht sich nun sehr augenzwinkend übertragen, ein
Zeichen dafür vor sich zu haben, dass in dem gleichen ver-
hüllten Tone gehalten ist, der bisher für den Ver-
trag zwischen den Regierungen beider Länder üblich war. Sie widerspricht an sich keineswegs den
Standpunkten, die vom früheren Präsidenten Taft
in angekündigten, von Wilson und Bryan fortgesetzten
friedlichen Handelspolitik im Gegensatz zu dem
proseparatistischen „Wilson- und Blech-Programm“. Man
gestrich sich nun den Kopf darüber, was Bryan trotzdem
zum Rücktritt veranlasst haben könnte, und
mehr dafür allerhand innerpolitische Gründe und
Rücksichten geltend. Darüber vergibt man aber die
Handschrift und gelangt zu vielsch. Schleifen, irrefüh-
renden Schlüssen.

Gewiss, die Note ist in einer Form abgefasst, die
den diplomatischen Geplauderheiten jüngster Regie-
rungen solcher Länder entspricht, die sich nicht im
Kriegszugecke befinden und die den Wunsch haben,
existierende Meinungsverschiedenheiten auf dem
Gebiete einer friedlichen Verständigung zu beilegen.
Sie enthält weder Drohungen, noch ein Ultimatum,
vielmehr durchaus die Möglichkeit und Gelegenheit
zu weiteren ruhigen Verhandlungen. Aber, so ex-
trema die Aussicht an sich sei mag, namentlich im
Gegensatz zu der durch gefärbte Nachrichten englischer
Blätter erwarteten Erwartungen und Befürchtungen,
so darf man darüber doch den Sprung in den
Punkt nicht vergessen. Dieser ist: dass in der Sache
selbst Präsident Wilson seit auf dem Standpunkt be-
halten, den er bereits in seinen Notes vom 12. Februar
und 15. Mai eingenommen hat, nämlich, dass amerika-
nische Bürger ungestört auch auf Handelsroutinen
einer kriegsführenden Macht unter allen Umständen
fahren dürfen, das Leben von Rüstungsmaterial gebe-
oder rechtmäßig nicht in Gefahr gebracht werden dür-
fen durch Kaperei oder Zerstörung eines Handels-
schiffes, das keinen Kriegstand festsetzt, und das die
notwendige Vorsicht anzuwenden ist bei der Beha-
bung, ob ein verlässliches Handelschiff tatsächlich
einer kriegsführenden Nation angehört oder tatsächlich
ein Kriegsbündnis unter neutraler Flagge führt.
Man helle man sich einen Augenblick die Fortber-
richten auf dem „Lusitania“-Fall angewendet vor. Das
wenige U-Boot müsste sich bei dem Ozeanreisen erst
auf eine „vorläufige“ Unterfahrung einlassen, ehe es
sich entschließt, ihn zu torpedieren; es müsste fern-
sicher, um Leben von Nichtkämpfern nicht zu ge-
fährden, diesen Zeit lassen, sich in Sicherheit zu
bringen. Jeder Note steht sofort, dass dies unden-
bar und unmöglich ist, das damit der U-Bootkrieg zu
Ende sein würde.

Und in der Tat verlangt die Wilson-Note, allen
Weisheit entfehlend, nichts anderes als das. Deutsch-
land soll den Unterseebootkrieg einzstellen und damit
die einzige wirksame Waffe preisgeben, die es unter
den ausgebildeten Verhältnissen gegen England zur
See besitzt. Während auf der andern Seite England
nicht nur nach wie vor jede Sphäre über See
verdeutlicht und absteht, auch hinlänglich solche
Waren, die nach dem Wüllerrecht nicht absolute Kom-
moditäten sind, wie Lebensmittel und industrielle Roh-
stoffe; sondern auch seinesgleichen mit solchen Waren ver-
fügt wird und sogar aus den Vereinigten Staaten
angehende Mengen von Waffen, Munition und
anderem Kriegsmaterial bestellt. Auf die Vorherrschaft
deren hat die amerikanische Regierung erwidert,
dass es „neutral“ sei, einen solchen Waffenhandel nicht
zu verbieten, dass es aber Deutschland Sache sei,
weiss es dann auch neigt, zu verbieten, dass
Waffen, Munition usw. an seine Feinde gelangen.
Dann, dazu hat die deutsche Admiralität mit bestem
Ergebnis die U-Boote einschließlich und u. a. die mit
Waffen, Munition usw. für ebenso geöffnete „Lusi-
tania“ vernichtet lassen. Und nun sollte sie von die-
sem wirksamen Mittel Abstand nehmen, nur weil
England so klein war, diese absoluten Kommoditäten
zur Waffe einer amerikanischen Bürger zu
machen? Wie kann man der deutschen Regierung fol-
gen zumuteten!

Jedohren hat Bryan allerdings vollständig recht,
wenn er in solcher Forderung den Keim ernster Ver-
wicklungen erblickt und es vorzieht, den entstandenen
Konflikt auf ganz andre Weise zu lösen. Nach dem
„Daily Chronicle“ will er nämlich in den Vereinigten
Staaten Schwung machen für eine Eingabe an
Wilson zugunsten eines Verbots der Waffen-
und Munitionshandels und eines Ver-
bots an alle Amerikaner, Schiffe der

Weitere 16000 Russen in Galizien gefangen.

Großes Hauptnachrichten, 14. Juni.
(Amidlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Bielsko und Krakau
erlitten die Franzosen eine schwere Nieder-
lage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals
die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen
Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer
vertrieben waren, setzten gegen abend zwei
starke feindliche Angriffe in dichten Unken-
nungen unter Stellungen beiderseits der
Vorstadtbrücke sowie auf der Front Neuville-
Roclincourt ein. Der Gegner wurde überall
unter schweren Verlusten zurückgewor-
fen. Einige Stellungen sind voll in unserm
Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Pier-
kanal wurden abgeschlagen. Südöstlich
deutlicher haben die Infanteriegeschäfte zu
seinen kennenswertem Ergebnis geführt. Vor-
ause gegen die von uns erobernten Stellungen in
der Champagne wurden im Reime erichtet.

Kriegsführer an zu beobachten. Das ist es
natürlich, worum es kommt. Hier wählt die deutsche
Antwort einsetzen und erklären, dass nur so zu er-
reichen sei, was die amerikanische Regierung anstrebt;

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Nähe von Lwow nimmt nordwest-
lich Sambie wurden einige feindliche
Stellungen genommen und dabei drei
Offiziere und 800 Mann zu Gefangenen
gemacht. Südlich der Straße Marjambol-
Komos entkamen unsre Truppen die
vorderen russischen Linien. Zwei Offi-
ziere und 800 Mann wurden hier die Preise.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalsobersten v. Macken-
sen ist in einer Breite von 70 Kilome-
tern aus ihren Stellungen zwischen Czerni-
owka (nordwestlich Podolia) und Czernia-
wka (südlich Podolia) und Czernia-
wka zum Angriff vorgegangen. Die
feindlichen Stellungen sind auf der
ganzen Front gesamt 16000 Gefan-
gene ließen gekommen in unsere Hände.

Auch die Angriffe der Truppen des Generals
a. d. Marjambol und des Generals v. Linsingen
wurden unter schweren Verlusten unternommen.

Überste Heeresleitung:

Die Russen haben darin darin nichts, was
unsre Orientations-Politik erläutern könnte. Die
allgemeine Auslastung in finanziellen und politischen
Sphären geht dahin, dass die Note trotz der bestimmen
Mederholung früherer Forderungen viele Auss-
weise für verschuldeten Verhandlungen zulässt. Man
nehme daher allgemein an, dass keine ernste Ge-
fahr für den Abriss der diplomatischen Beziehungen
besteht. An der Stelle sind eine allgemeine
Kurzheirat statt.

Die Untersuchung der „Lusitania“-Frage:

* Amsterdam, 14. Juni.
An Beantwortung einer Anfrage im Unter-
haus über die „Lusitania“ erklärte Asquith, es
liege kein Grund vor, die am kommenden Dienst-
tag beginnende Unterfahrung zu verhindern, obgleich
sie vielleicht die Notwendigkeit ergeben könnte, dass
die Kurzheirat weiter verschoben werde.

Die Aussage des Deutschen Stahl.

* Amsterdam, 14. Juni.
Aus New-York wird berichtet: Der wegen ange-
klagter Verschwörungen in Sachen der Bewaff-
nung der „Lusitania“ verhaftete Deutsche Sta-
leugtmarschall wurde bei seiner Verhauptung, als der Richter ihm vorhielt, dass ein Heer von Geigen
Stahl angebte, dass Konnen an Bord der „Lusi-
tania“ gewesen seien, entkräftigen kann. Dies
wurde in den amerikanischen Blättern fol-
gende Antwort von Stahl: „Sagen Sie hundert Jahre, und ich würde
es tun.“

Die bevorstehende Rückung Lembergs.
(Privattelegramm)
+ Wien, 14. Juni.

Der Vertreter einer Sicherheitsgesellschaft, der
als englischer Untertan vor 10 Tagen in Lemberg
wollte und sich dort nach Polen begab, teilt in
einem Schreiben an einen Wiener Freunden mit, dass
die Nachricht von einer Rückung Lem-
bergs bestätigt, und die Frauen der russischen
Oberhauptstadt bereit verlassen, ihre dortigen
Haushalte werden aufzulösen. Aus den Lemberg-
Güldern werden sämtliche Vermögensgegenstände
verhüllt und nach ihrem Heimatland über-
führt. Man gewinnt in Lemberg den
Eindruck, dass die Russen eine Wiederaufnahme ihrer
Offensive als sehr weisehaft ansehen. Sie
bereiten sich dort bestimmt, dass die
Revolutionäre mehrere russische Pus-
tverschärfungen in die Lust gesprengt
haben, was wohl unter den schwierigen Verhältnissen
als ein schwerer Schlag empfunden
werde, als dass die Verschärfung zweier Armees-
truppen, denn durch den nachdrängenden Munition-
smangel ist jede ernste Aktion der Russenlahm-
gelegt. Der Polizeipräfekt von Lemberg hat mehrere
englische Pus-
tverschärfungen die Abreise von Lemberg anempfohlen,
damit sie für den Fall des Eingriffs der Berlino-
der Geltung entgehen, interniert zu werden.
(Wie weit die Meldepflicht über die Tätigkeit der
revolutionären Revolutionären im Innern des Landes
und ihre Bedeutung glaubwürdig sind, ist von hier
aus nicht festzuhören. Wir geben sie nur mit
Vorbehalt wieder. — Die Red.)

Die Kämpfe in Galizien und der Bukowina.

Der Krieg der Russen russischen Gegenseitig-
keit gegen die Armeen Pfänders-Baltin gerichtet wurde, was
die Armeen Pfänders-Baltin zur Unterstützung der
angriffenden Heeresgruppe zu zwängen. Dieser
Krieg ist völlig vereitelt. Nicht nur durch die Gegen-
offensive der Sienawa, Jaroslaw und Stanislaw zu-
sammen, sondern die Armeen Pfänders-Baltin leh-
ten vorwärts in Südbukowina gegen fort.

Die Russen aus der Bukowina nach Bessarabien gebrängt

wurden, wobei wie mehrere beträchtliche Ortschaften
besetzt. Der Verlust aus Bessarabien, den wir
bekannt schon bekanntgaben, meldet und hierüber
folgendes:

In Südbukowina bringt die Armeen
Pfänders-Baltin weiter Sieg nach. Nach vorangegangenen
Kämpfen wurden gegen Jaslowitz, Tis-
miesz und die Höhen nördlich Olotsa ge-
nommen. Südlich Czernowica wird gekämpft.
Rene russische Angriffe gegen Jas-
lowitz wurden blutig abgewehrt.

Aus der Bukowina über die Reichsgrenze
vorwärts, werden unsre Truppen die Russen aus
ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stell-
ungen austilgen. In der Verfolgung wurden mehr
ere die Russen Bessarabien besetzt. Gekämpft
wurden 1500 Gefangene in die Hände der Bes-
etzung.

An oberen Donau greifen die verbün-
deten Truppen erfolgreich in der Richtung auf
Radacz an, wo noch hohe russische Kräfte das
südliche Donaustratzen halten.

In Mittelgalizien führt ein Angriff
österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur
Besetzung von Sienawa und nach Ab-
wehr eines starken feindlichen Angriffs zur Er-
kennung löslicher Sicherheitsnäthe nach
Südlich der Stadt. Hierbei wurden 8000
Russen gefangen.

Vom Kriegsschauplatz im nordwestlichen Russland
meldet und der Verlust unter Obersten Heeresleitung,
den wie gestern durch Extrablock veröffentlicht,

gute Fortschritte unsrer Angriffe nach- westlich Szawle

und eine Gesamtsumme von über 20000 hier und auf
dem südlichen Kriegsschauplatz gemachte Gefangener:

Nordwestlich Sambie machen unsre An-
griffe gute Fortschritte: Russen wurde im
Szenen genommen, feindliche Geschütze
sicherstellen. Acht Offiziere, 2250 Mann
und 2 Maschinengewehre waren unsre
Festen.

Südlich der Straße Marjambol-Komos
haben die Russen gegen Szenen herangeführte
russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nordlich Pragowez wurden weitere 120
Gefangene gemacht.

Unters Einbruch in die feindlichen Städte
Sawolim folgen in der Nacht russische
Gegenseitigkeiten, die sämtlich erfolglos
bleiben. Die gewonnenen Stellungen liegen in
unserer Hand. Unsre Seite liegt an dieser Stelle
am 1600 Gefangene, acht Geschütze (davon
zwei zw. Szenen) und zwei Maschinengewehre.

Der Brückenkopf von Sienawa wurde
jetzt wieder genommen; der Gegner lief über
4000 Gefangene in unserer Hand. Südliche
Gegenseitigkeiten des Feindes scheiterten. Auch Süd-
lich Jaroslaw und Südlich Szenen steht
der Kampf wieder auf. Die Truppen des Ge-
meinde v. Linsingen haben Myśla-
wice genommen; der Angriff auf Sienawa ist im
Fortschreiten.

Über die Verfolgung der nach Bessarabien ab-
drängenden Truppen, die ohne militärischen Zusam-
menhalt sich fallen, und über
die Preisgabe der Pruthlinie durch die

Russen

unterrichtet folgende Meldung:

* Berlin, 14. Juni. Die Morgenblätter
bringen ausführliche Telegramme über die fort-
schreitende Offensive in Südbukowina. Eine pola-
reische Pressebericht beschreibt den raschen
Zustand der über die Bukowiner Grenze gedräng-
ten russischen Streitkräfte. In Bukowina wird
die Besetzung der Stadt Jaslowitz und ihrer Um-
gebung als militärisch und politisch bedeutsames Er-
eignis gewürdigt. Die Eroberung des russischen
Kriegsschauplatzes sei um so ärger, als der Zustand der
Pruthlinie der Russen, namentlich die Umflut-
mierung der deutschen Festes, unzureichend
ist, um General Brusilow könne sich dort
nämlich halten.

* Die offiziell verfügbaren russischen Referenzen und
die Munitionsschäden können diesen Gang der Er-
eignisse vielleicht vorübergehend verlangsamen, aber
nicht mehr aufhalten.

"Gnädige Frau", sagte da Herberts Stimme dicht neben ihr, ganz unbemerkt war er herangetreten, "gnädige Frau, erlauben Sie mir, Ihnen einen Rat zu geben, eine Bitte aufzusprechen?"

Erschrocken hob Gertrud den seinen Kopf, und wieder trafen sich ihre Blicke. Ein ungeduldiges Wort hatte ihr auf den Lippen gestanden, aber sie unterdrückte es. "Als Kamillo Freund haben Sie das Recht, mir einen Rat zu erteilen."

"Nun denn — Sie haben ja den ganzen Nachmittag mit Baron Walden gejagt, nehmen Sie doch von ihm in acht."

"Wie meinen Sie das, Herr v. Bornstädt?"

"Ich muß Sie vor diesem Manne warnen, gnädige Frau, er hat eine böse Zunge, und es ist nicht gut, wenn der Name einer Dame mit dem seitigen zusammen genannt wird."

"Ihre Wohnung kommt sehr spät, Herr v. Bornstädt, nun ist das Unheil bereits geschehen. Ich habe in meiner Hartlosigkeit keinen Anstoß an der Gesellschaft des Barons genommen."

"Ich konnte nicht eher, ohne auffällig zu werden, zu Ihnen gelangen."

Er hatte weit ruhiger, ernster Stimme gesprochen, dabei war er noch blöder zu Gertrud herangezogen. Es entging Ihnen beiden, daß der Baron sie schaute und unverwandt beobachtete, mit Blicken, welche die Dunkelheit zu durchdringen schienen.

Gertrud fühlte recht wohl, daß Herbert in der besten Absicht sprach. Aber sie ärgerte ihn, und trocknete das eigene Herz ihr dabei weh tat, daß sie ihm doch eine unfreundliche Antwort, ließ ihm deutlich Ihren Unwollen fühlen.

"Ich bedarf keiner Rücksicht, Herr v. Bornstädt", sagte sie in verlegenem Ton. "Sie haben sich wirklich umsonst bemüht. Der Baron ist ein überaus orengender, interessanter Gesellschaftsleiter, er tanzt gut und unterhält mich tapfer, ich habe keinen Grund, ihn fortzuschicken."

"So vergessen Sie."

Bornstädt verneigte sich und trat zurück. Gertrud lärmte sich den ganzen Abend nicht mehr um ihn.

Später, auf dem Nachhauseweg, schwärzte sie ihrem Manne noch vor, wie töricht sie sich amüsiert habe. Zu schön sei es gewesen. Alle hatten sie ausgezeichnet, sich um ihre Gunst bemüht, wie eine Glück und Freude spendende Fee sei sie sich vorgekommen. Erst heute habe sie so recht erkannt, was ihrem Leben fehle. Es sei die Geselligkeit. Das Zusammensein mit vielen frohen, gut aufgelegten Menschen könne sie fernher nicht mehr entbehren.

Kamillo hörte ihr schwiegend zu. Wenn dieser Trubel die so viel Vergnügen macht, lieben Kind, ist es selbstverständlich, daß wir uns davon beteiligen", sagte er endlich, "aber ich glaube, du wirst bald genug davon haben. Die Sache war so sade, daß ich mich glücklich schaute, mit Herbert ein ernstes, verständiges Gespräch führen zu können."

"Ach, wenn du erlaubst", unterbrach ihn Gertrud eifrig, fast beschwörend, „es werden in den nächsten Tagen einige Besitztheiten stattfinden, zu denen man uns Einladungen senden wird. Ich will mich später wieder in deine Eigenschaften finden, mich ohne Murren von allem zurückziehen, aber so lange wie hier sind, möchte ich einmal im vollen Leben geniesen."

"Es bedurfte so vieler Worte nicht, mein Liebling, ich habe bisher jeden deiner Wünsche erfüllt, warum sollte ich es fernher nicht tun?"

"Oh, du beschämst mich!", lachte die junge Frau, durch einen flüchtigen Aushilf ließ sie dem Gatten ihren Dank zu bemerken. "Aber vermöge mich nur, einmal ist man ja bloß jung. Für all das Schwaren Treiben war, Und doch stand sie nicht die Kraft, die betriebe Bahn wieder zu verlassen.

Dieser Hinweis auf ihre erste unglückliche Ehe genügte, um Breunen noch weicher und nachgiebiger zu stimmen. Er war bereit, den Wünschen seiner Gattin Zeit und Bequemlichkeit zu opfern, so oft sich die Gelegenheit bot.

17. Kapitel.

Seit jenem Sozialitätsfest sah man Breunen bei allen geselligen Veranstaltungen. Eine Einladung folgte der andern, Kamillo nahm sie an, ohne ein Wort weiter darüber zu verlieren.

Später war Gertrud die vorangehende Persönlichkeit, die Königin eines jeden Festes. Sie entwidmete so hervorragende gesellschaftliche Talente, daß sie gewollt über sie selbst lachten mußte.

Der Reichstag ihres Gatten ermöglichte es ihr, mit ihren Toiletten die meisten andern Damen zu überstrahlen. Sie zeigte keineswegs zur Verschwendung, aber sie wußte auch, was sie ihrer Schönheit schuldig war.

Inzwischen gab Breunen mehrere Konzerte, sie hatten einen ungeahnten Erfolg, jedes derselben brachte ihm ein kleines Vermögen ein. Er wurde berühmt, wie es nur wenigen Künstlern gelingt.

Werde seine schönen Art, für Weltallabende zu danken, sein gütiges Lächeln, die großen Augen, in denen geweihte Herzen zu brennen scheinen, begleitete die Wenge an rauendem Enthusiasmus.

Wenn Kamillo v. Brenken für Frauengut empfohlen gewesen wäre, so hätte Gertrud sich wohl bald mit einigen Städtinnen in seine Reihen getreten müssen, doch ihn ließen die lockenden Blicke der neue. Es war eine leiser Stunden, wo es doppelt schwer auf ihr lastete, wo es die zum Bewohnen kam, daß ihr Gatte Urlaube hatte, unzufrieden mit ihr zu sein, sie für überflüssig zu halten.

Kamillo kritik mit seiner kleinen schwulen Fingerspitze über ihr volles, dattiges Haar und läßte es. „Ich weiß, daß du gern in Gesellschaft gehst, warum soll ich dir die Freude verderben? Wir sind nun auch so hineingeraten, daß wir kaum zurück können, ohne zu beleidigen."

Was geben uns die Menschen an, Kamillo, wir können tun und lassen, was uns beliebt."

Gewiß, mein Siebling; aber was wolltest du mit all deiner freien Zeit beginnen, wenn du dich von jeglichem Verkehr abschließen? Und wie sollst du meiner Gesellschaft, auf welche du dann

Anwendung bringen?

Vereitete dieses Jagen von einem Fest zum andern ihr wirkliche Befriedigung? O nein, gewiß nicht. Nur der Reiz der Neuheit hatte angewöhnt gewirkt. Wie darf durchaus sie das schale Treiben, durch das sie jetzt schon oft angewidert wurde,

Es, wie recht hatte ihr Gatte und auch Bornstädt, daß sie diesen Gesellschaftsrival verschotes. Galt vielleicht sie die beiden, welche keits immitten des Därms, der ostentativ zur Schau getragenen Prachtlichkeit ein stills Plätzchen, auch wohl der Dritten im Bunde fanden zu einer zufriedenen Unterhaltung.

Auch heute stand Gertrud in großer Toilette vor ihrem Gatten. Sie trug ein blaues Spitzkleid, im Haar eine Blaue Rose. Gertrud wußte, daß der Zaubernd soß war und freute sich des Saubers, den sie auf ihre Umgebung ausübte.

Wer da deignete es einem so eleganten, wehmütigen Blick ihres Gatten, und ihr war, als habe sie einen Grisch mittens ins Herz stecken empfangen.

Langsam, fast gegen ihren Willen, ging sie auf ihn zu, legte beide Arme um seinen Hals und barg das Gesicht an seiner Brust. Wenn ihr dieses Gesellschaftstreiben nicht gefällt, lieber, so will ich mich wieder davon zurückziehen." In ihrer Brust klopfte die Rose. Es war eine leise Stunden, wo es doppelt schwer auf ihr lastete, wo es die zum Bewohnen kam, daß ihr Gatte Urlaube hatte, unzufrieden mit ihr zu sein, sie für überflüssig zu halten.

Kamillo kritik mit seiner kleinen schwulen Fingerspitze über ihr volles, dattiges Haar und läßte es. „Ich weiß, daß du gern in Gesellschaft gehst, warum soll ich dir die Freude verderben? Wir sind nun auch so hineingeraten, daß wir kaum zurück können, ohne zu beleidigen."

Was geben uns die Menschen an, Kamillo, wir können tun und lassen, was uns beliebt."

Gewiß, mein Siebling; aber was wolltest du mit all deiner freien Zeit beginnen, wenn du dich von jeglichem Verkehr abschließen? Und wie sollst du meiner Gesellschaft, auf welche du dann

Anwendung bringen?

Hatte er nicht recht? Gertrud empfand wirklich etwas wie Grauen vor dem neuen Allgemeinsein mit ihrem Gatten. Ihre Arme sanken herab.

(Fortsetzung folgt.)

Russwaren

Dienstag bis
Sonnabend

Billiger Verkauf in Schnelderei- und Hausbedarfs-Artikeln

Dienstag bis
Sonnabend

Sonder-Angebot!

Prima Leinen-Wäscheknöpfe
auf Karton, sortiert Größen,
Karte = 6 Duhend

38,- 58,-

Sonder-Angebot.

Eine Posten Besatz- u. Zierknöpfe
in Zelluloid, Glas und Metall

Serie I II III IV V
Duhend 5,- 10,- 15,- 20,- 30,-

Sonder-Angebot.

Leinenbänder
Schf 4 1/2 bis 5 Meter

Stiel 5,- 8,- 10,- 12,-

Sonder-Angebot!

Kohinor-Wäscheknöpfe
in allen Größen sortiert,
Karte mit 6 1/4 Duhend Inhalt

42,-

Druckknöpfe

Druckknöpfe, unsere Hausmarke, gute
Haltung Gros 7,- Duhend 7,-
Druckknöpfe, beste Qualität, garantiert
rostfrei Gros 8,- Duhend 8,-
Druckknöpfe „Kohinor“ Duhend 1,35

Nähseiden

Nähseiden, 20 Meter 4 Rollen 10,-
Bravo-Nähseide, beste Qualität
100-Meter-Rolle 12,-
Chappe-Seide, 20 Gramm Dose 15,-
Kordonettseide, alle Farben. Dose 5,-

Nähnadeln

Nähnadeln mit Gehöhr, Brief 25 Schf 3,-
Blitz-Nähnadeln Brief 25 Schf 5,-
Stopfnadeln, sortiert Brief 25 Schf 6,-
Singer-Maschinennadeln Dose 25,-
Ringschiffchen-Nadeln Dose 35,-

Stecknadeln

Stahl-Stecknadeln mit Glasspitzen Brief 5,-
Messing-Stecknadeln Brief 3,-
Stahl-Stecknadeln in Blechdosen, 28,-
ff. vernickelt Dose 28,-
Stahl-Sicherheitsnadeln
in Wappen sortiert Brief 5,-

Schnelderei-Artikel

Miedergurt, beste Qualität
Breite 8 cm 6 cm 5 cm 4 cm
Meter 25,- 18,- 16,- 14,-
Samtstoss mit Kordel einzlage Meter 32,-
Nahtband 10-Meter-Güte 38,- 22,-
Kleidertrousse mit verstärkter Rande,
in allen Farben Meter 20,- 10,-
Wasch-Rocklitzen in allen Farben,
Meter 6,-

Diverse Kurzwaren

Bleiband Meter 18,- 12,-
Druckknopfband Meter 38,-
Knopflochband Meter 12,-
Bettsenkel, 100x150 lang, Güte 4,- 3,-
Blusenhalter mit Gummitellen, Güte 18,-
Körperband 10-Meter-Güte 10,-
Kragenstäbe zum An nähen, mit weich 25,-
Beinbettknöpfe Duhend 25,- 16,-

Garn

Heftgarn 20 Gramm, eingebündelt Rollen 8,-
Stopfgarn auf Stäbchen, Rolle Karte 8,- Duhend 5,-
Stopfgarn weiß Rollen 5,-
Sternzwirn Beste Qualität Stern 4,-

Lockennadeln

Lockennadeln 2 Brief 1,-
Stahllockennadel „Prinzessin“ Brief 4,-
Lockennadeln „Gerta“ m. Vergr. Brief 4,-
Stahllockennadeln, extra stark, Mädchen 4,-

Schweißblätter

Schweißblätter, weißer, Borst,
Vor 30,- 20,-
Schweißblätter in Trichter u. Güte,
mit weicher Gummiplatte, Vor 45,- 35,- 25,-

Schnürsenkel

Eisengarn-Schnürsenkel
6 Vor 110 cm lang 18,- 25 cm lang 15,-
Prima Makosenkels, extra stark, Vor 25,-
Breite Makosenkels, halbglatt Vor 10,-

Haarnadeln

Haarnadeln, glatt 2 Paket 1,-
Haarnadeln, gewellt Paket 1,-
Haarnadeln, extra Stark Brief 6,-
Haarnadeln im Kart. glatt, gewellt, Paket 4,-

Stahlstecknadeln

in 50-Gramm-Blechboxen Dose 16,-

Kragenstützen

Spitze mit Gelbe über-
flocken Duhend 10,-

Kragenstützen

aufwechselbar, mit
Gelbe Duhend 10,-

Sicherheitsnadeln

pt. Güte, 8 Größen, farben;
u. weiß sort., 8 Duh. in Kisten 20,-

Schweißblatt-Taillen

In Höhe in Größe 11 gut
feste Formen, Güte 25,- 75,-

Schneider-Büsten

in allen Größen vorrätig
lediert Gehd 2,-
mit Rattanlinbung Gehd 3,-

**Messon
Metzger
Waldschmidt**

Futterstoffe

in großer Auswahl 4100
= enorm billig! =

St. 159.
und auch Voraus-
schrift verachteten,
die keinem
Schauspieler
aus wohl den
eigenerneuerungen
einer anderen

soher Tochter vor-
trug wünschte, das-
se sie sich des Ju-
nus ausstieß.
so eigen fortwäh-
ren, und ihr war,
ins Herz hinein-

den, ging sie auf
ihren Haß und her-
an die dieses Ge-
genstande, wie ich mich
der Brücke flösste
abend, wo es das
zum Bewußt-
sein, ungestrichen.

schmalen Künft-
igen und fügte ei-
nig ab, was nun
sind nun
zurück können,

an, Camillo, wir
lebt."

was wolltest du
wenn du dich
Und wie bald
welche du dann
werden."

umfang wirklich
Alleinsein mit
herab.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das Bayerische Staatschuldbuch.

für die Ausgabe verfügbare Gelder wird darauf hin-
gewiesen, daß der 16.6.1915

Erwerb einer Staatschuldbuchforderung

die Sicherheit und die gesetzliche Kapitalanlage bildet, da der ein-
zelne Gläubiger gegen Einwendung, Verantwortung und

festlängige Verlust der Vermietung und Sanktionsstrafe erhebt und der Nutzen der Vermietungserlöse entzieht.

Der Erwerb einer Schuldbuchforderung erfolgt entweder durch

Abonnement und Kapitalanlage oder durch die Gesellschaft

der Bayerischen Staatschuldbuchverwaltung (Schuldbuch-
büro) in München, Verkaufsstelle 7, oder durch Vereinab-
nahme des Nutzenes des R. Bildungsministeriums.

In letzterer Falle ist die Einlösung mit dem Postkonto der

R. Bildungsministerium (Art. 120) beim Postkonto der

W. 1915 unter Ausweisung von Dokumenten erhältlich.

Auch werden

Abonnement und Einlösung von Schuldbuchver-
waltung durch die bayerischen Postanstalten und

an Orten, an denen die Post nicht befindet, durch die

bayerischen Postanstalten ebenfalls verwirklicht. Der Erwerb

einer Schuldbuchforderung nach Abschluß dieser Art

oder Abschluß einer Kapitalanlage steht bei dieser Kapitalan-
lage keine weitere Forderung, sofern sie bei dieser Kapitalan-
lage mit der Bezeichnung von Sondervereinbarungen verbunden

sind. (Vorstellung von Sondervereinbarungen verbunden)

mit der Bezeichnung von Sondervereinbarungen verbunden

oder Abschluß einer Kapitalanlage verbunden.

Sonstiges ist hierzu nichts zu tun.

Die Auszahlung erfolgt vollständig feststellen.

Die Auszahlung erfolgt nach Abschluß des Glä-
ubigers oder durch die Post an jedem

sonstigen Postamt oder durch die Post an jedem

<p

